

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Pl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Pl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Pl., Monatlich 2 Kr. 20 Pl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Kritische Situation in Oesterreich.

Sopron, 5. Juni.

Die „Pr. Z.“ erhält von einem „alten Parlamentarier“ aus Wien nachstehendes Bild der politischen Situation, wie sie sich jenseits der Leitha nach dem überraschenden Ausfall der Wahlen in den Reichsrath gestaltet hat. Die Lage in der sich die österreichische Regierung befindet, ist eine durchaus unerquickliche und es wird Ministerpräsident Freiherr v. Beck seine ganze staatsmännische Geschicklichkeit aufbieten müssen, daß er zum mindesten für die dringendsten Aufgaben die Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses sichert. Die österreichische Regierung hat es unterlassen, in den Wahlkampf mit einer festen Parole als ein bestimmender richtunggebender Faktor einzugreifen und damit von vornherein der Bildung einer festen Majorität, die natürlich nur eine der bürgerlichen Parteien sein konnte, vorzuarbeiten. Das ist ein Fehler, der nicht genug getadelt werden kann.

Ja noch mehr, einzelne Minister, voran die Herren Prade, Derschatta und Marchek hatten nicht den Muth, gegenüber der verheerenden Thätigkeit der ihnen nahestehenden Organe sich als die Vertreter der Interessen des Staates zu fühlen, sondern sie gerieten sich als kurz-sichtige Parteiführer, die selbst bei den Stichwahlen ein Zusammenschließen der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie aus kleinlicher Rankune gegen die Christlichsozialen verhinderten, und damit der Sozialdemokratie zu Er-

folgen und einer Mandatszahl verhalten, die eine Gefahr nicht nur für alle Bestrebungen bedeutet, die im Interesse der Hebung des Mittelstandes in Angriff genommen werden müssen, sondern die auch die glatte Erledigung der Staatsnothwendigkeiten sehr in Frage stellen.

Die 85 Sozialdemokraten bedeuten bei unserer Geschäftsordnung und der Zerfahrenheit der bürgerlichen Parteien und den nationalen Gegensätzen zwischen den in wirtschaftlicher Hinsicht gleichgestimmten Parteien der verschiedenen Nationalitäten, mehr als was 150 Sozialdemokraten im Deutschen Reichstag bedeuten würden.

Das gibt der Situation im Parlament einen krisenhaften Charakter, der, es sei noch einmal betont, auf die Unterlassungssünden der Regierung zurückzuführen ist, für die es vom staatlichen Gesichtspunkt aus keine Entschuldigung gibt.

Die Sozialdemokraten haben die Absicht, die Stelle eines ersten Vizepräsidenten im neuen Hause zu beanspruchen. Nach allen parlamentarischen Normen müßte ihrer Forderung Rechnung getragen werden. Aber an eine Bedingung müßte man die Erfüllung des sozialdemokratischen Postulates knüpfen.

Man muß Herrn Dr. Adler fragen: Wie hältst Du's mit der Loyalität? Eine Partei, die bei dem Hoch auf den Monarchen den Saal verläßt, kann man doch nicht durch Verleihung einer hohen parlamentarischen Würde gewissermaßen hoffähig machen. Eine

Partei, die den monarchistischen Gedanken negirt, kann doch nicht die Legislative bei der Krone vertreten.

Die Sozialdemokratie müßte also erklären, daß sie die Krone als gleichberechtigten verfassungsmäßigen Faktor anerkennt und daß ihr eventueller Führer gemeinsam mit den übrigen Präsidien an allen höfischen Festivitäten theilnehmen werde, an denen bisher das Abgeordnetenhaus durch seine obersten Spitzen vertreten war.

Weigert sich die Sozialdemokratie, diese bündigen Versicherungen zu geben, dann hat sie auch den Anspruch auf ein Mandat im Bureau verwirkt; denn ebenso wie es Usus ist, daß aus den drei größten Gruppen das Präsidium des Parlaments gebildet wird, ist es auch eine ständige Einrichtung, daß das Haus durch seine drei Vorsitzenden der Krone seine Loyalität bekundet. Im Uebrigen dürfte sich durch Aufrollung solcher Gewissensfragen auch der wahre Charakter der Sozialdemokratie entscheiden. Ihr zahlreicher, gut dynastisch gesinnter Anhang würde plötzlich bemerken, daß es ebenso unpolitisch als moralisch verwerflich sei, dem hochherzigen Landesvater, dem allein die Arbeiterschaft das Wahlrecht und demgemäß einen so enormen Machtzuwachs verdankt, den schuldigen Respekt zu verweigern und die Schwierigkeiten, welche dem Zustandekommen des Ausgleichs mit Ungarn im Wege stehen, noch zu vergrößern.

Fenilleton.

Der Weg zum Ungarthum.

— Aus künftigen Memoiren. —

Von Ludwig Döczi.

(Fortsetzung.)

Das kam so.

Ich war als verspätet eingeschriebener Zögling in die letzte Reihe als Letzter gesetzt worden.

Man saß aber damals in der Schule noch, wie man heute im Parlamente nicht sitzt, nach Verdienst.

Meine Herren Mitsubben waren frisch von den Weinleseferien gekommen (das Schuljahr begann im September) und hatten die ihnen aufgetragene Recapitulation des Gelernten (Declinationen, Konjugationen und Naturgeschichte) natürlich nicht eingebüßelt — als ob Büßeln und Weinlese sich vertragen —, wogegen ich in den acht Tagen mich mit all dem mir neuen und schmachhaften Zeug vollgepropft hatte.

So oft nun einer der mir voransitzenden Nebulos bei der Antwort ins Stocken kam, reckte ich die Finger in die Höhe und leierte die Antwort mit unvergleichlicher Euada herab.

Die Folge war, daß ich schon am ersten Tage um etwa zwanzig Plätze vorrückte.

In der Pause darnach gab es gleich großes Geschrei.

Die Ueberholten sagten einander ich sei ein Schwindler; ich hätte die erste Klasse offenbar schon an einem anderen Gymnasium absolvirt und sei wegen irgend einer Schlechtigkeit ausgestoßen worden.

Nun käme ich hierher, um andere, ehrliche Schüler zu beschämen.

Ich wies mich, als ich dies zu hören bekam, mit meinem Zeugniß aus der Kanizsaer Handelsschule aus.

Man frug mich höhnisch, was ich denn werden wolle?

Ich wußte es selbst nicht recht.

Meinen Herzenswunsch wagte ich nicht zu verrathen.

Ich hatte in Kanizsa erfahren, daß der dortige berühmte Rabbiner Dr. Fassel jährlich tausend Gulden „Münz“ bekam, und als ich, nach Kerektur heimgekehrt, den Jammer der Mutter mit meinen Geschwistern sah, stellte ich mir als Höchstes vor, die jüdische Hochschule in Breslau zu beziehen, mit feuriger Beredsamkeit ein neues, reformirtes Judenthum zu predigen und mit der Hälfte des Riesengehaltes die ganze Familie reich und glücklich zu machen.

Aber konnte ich den Kindern der Dedenburger Honoratioren und Bohnenzüchter, sowie den Sprößlingen der protestantischen Gentry und Großbauern, die mir meine Zukunftspläne abfragten, gestehen, daß ich Rabbiner werden wollte?

Ich sagte also nach einigem Zögern, ich wollte Advokat werden — und ich glaubte auch gleich daran, wie es noch heute meine Natur ist, nie einen Entschluß zu fassen, sondern mich immer von einem Entschluß fassen zu lassen.

Prökator?“ riefen die Jungen lachend. „Als ob ein Jude prökator werden dürfte!“

Das that mir weh.

Aber ich hatte es bald verschmerzt.

„Also kein prökator“, dachte ich.

Etwas mußte ich schon werden.

Und ich büßelte für den nächsten Tag — aus Trost.

Am nächsten Tag aber kam ich wieder um drei Bänke hinauf.

Dem Lehrer selbst — ich sehe den kleinen Kleeblatt noch vor mir, an den sich daheim gewiß kein Mensch mehr erinnert — schien die Sache nicht geheuer und er zuckte ein wenig die Achseln, als ich meinen höheren Rang einnahm.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sopron, 5. Juni.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern in einer halben Stunde die §§ 46—56 der Gefindevorlage. Zu einem längeren Aufenthalt kam es erst bei § 57, welcher Strafbestimmungen enthält und verfügt, daß Derjenige, der einen sich verbindenden oder verbindlich wollenden Dienstboten mündlich oder thätlich insultiert, oder die verbindenden Dienstboten aneifersucht oder verlockt, durch Verweigerung der Erfüllung ihrer Pflichten den Dienstherrn zu Konzeptionen zu zwingen, eine Uebertretung begeht, die mit Arrest bis zu 60 Tagen, sowie mit einer Geldstrafe bis zu 400 K zu ahnden sei. Eine Uebertretung begeht auch der Dienstbote, welcher eine solche Verabredung fördert, daran theilnimmt und seine Pflichterfüllung verweigert; er ist mit Arrest bis zu zehn Tagen und einer Geldbuße bis zu 100 Kronen zu bestrafen. Ueberdies aber kann der Dienstherr in solchen Fällen den Vertrag ohne Kündigung lösen und einen Schadenersatz beanspruchen. Zu diesem Paragraphen wurden mehrere Anträge gestellt. Einen den Text klärenden Antrag reichte zunächst Graf Mik. Thoroyskai ein.

Domherr Gieswein lehnte den ganzen Paragraphen ab und beantragte, die Regierung solle angewiesen werden, binnen sechs Monaten einen Gesetzentwurf betreffend die Einsetzung von Schiedsgerichten zur Schlichtung der Lohnkämpfe der landwirtschaftlichen Arbeiter einzureichen.

Georg Nagy wollte gegen solche Dienstboten nur die Kündigung und die Schadenersatzpflicht angewendet wissen.

Alexander Petö hielt den Paragraphen für überflüssig. Alexander Ernst aber hielt ihn für notwendig. Da sich der Letztere auch über den Schmitterstreik verbreitete, ersuchte der Präsident ihn, beim Gegenstande zu bleiben, was zu lebhaftem Widerspruch auf den Bänken der Volkspartei Anlaß gab.

Nachdem auch Wilhelm Mezöfi für die Streichung des Paragraphen eingetreten war, begründete noch Ackerbauminister Darányi, warum er nur den Antrag des Grafen Thoroyskai annehmen könne, worauf die Mehrheit in diesem Sinne beschloß.

Bei § 61 gab es eine kleine Störung. Als man nämlich zur Abstimmung schreiten wollte, fiel es dem Abgeordneten Ernst Kovács ein, die Konstatierung der Beschlußfähigkeit zu verlangen, und da nur vierundneunzig Abgeordnete anwesend waren, mußte die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrochen werden.

Die Mitglieder des Hauses waren hierüber höchst entrüstet, am meisten die Unabhängigkeits-Partei selbst. Staatssekretär Mezöffy machte Kovács laut die schärfsten Vorwürfe.

Auch die übrigen Abgeordneten ließen ihren Unwillen freien Lauf, so daß Kovács nach der Pause erklärte, daß er auf die Konstatierung der Beschlußfähigkeit verzichte. So wurde denn § 61 hierauf angenommen.

Man kam jedoch heute nicht weiter. Die restlichen Paragraphen werden morgen erledigt werden.

Für morgen wurden nebst dem Gesetze über das im Rom zu errichtende Landwirtschaftliche Institut, die Eisenbahner-Vorlagen zur Verhandlung anberaumt. Das Haus beschloß aber schon heute, über die beiden Eisenbahner-Vorlagen nur eine Generaldebatte zu halten.

Nach der Sitzung sendete der Abgeordnete Kovács zwei seiner Freunde zum Staatssekretär Béla Mezöffy um Aufklärungen zu verlangen.

Da dieselben befriedigend ausfielen, wurde die Angelegenheit nicht weiter verfolgt.

Politische Nachrichten.

Der König in Budapest. Seine Majestät der König wird mit Suite morgen Donnerstag 3 Uhr 30 Minuten vom Staatsbahnhof mittelst Hoffeparatzuges in Wien abreisen und Abends 7 Uhr 30 Min. in Budapest eintreffen. Von Marchegg aus werden den Hoffeparatzug Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen Staatssekretär Julius

Ludwig, Direktor Hofrath Sigmund Kovács, Betriebsleiter Ludwig Décsy, Oberinspektor Markus Lendvay und Ingenieur Josef Winkler begleiten. Die Lokomotive wird Inspektor Heizhauschef Franz Braun führen. Ein offizieller Empfang am Bahnhofe wird über ausdrücklichen Wunsch des Monarchen nicht stattfinden.

Rückkehr des Ministerpräsidenten. Gestern Abends 7 Uhr ist Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle aus Wien nach Budapest zurückgekehrt. Vor seiner Abreise von Wien hatte er noch eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Finanzminister v. Korytowski.

Sitzung des Magnatenhauses. Das Magnatenhaus wird morgen Donnerstag eine Sitzung halten. Tagesordnung: Verhandlung des Berichtes des Wirtschaftsausschusses über das Budget des Magnatenhauses für 1908; Verhandlung über die mit dem Krönungsjubiläum zusammenhängenden drei Gesetzentwürfe.

Gemeinsame Konferenz der Koalition. Die koalitierten Parteien hielten gestern unter dem Vorsitze Franz Kovács eine gemeinsame Konferenz ab, auf deren Tagesordnung die Eisenbahnervorlagen standen. In der Debatte beteiligten sich zahlreiche Redner. Hervorzuheben ist, daß der Minister für Kroatien bei § 5 der Dienstpragmatik die folgende Modifikation in Vorschlag brachte: „Auf dem Gebiete von Kroatien und Slavonien wird von den Angestellten auch die Kenntniß der kroatischen Sprache gewünscht.“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Beide Gesetzentwürfe wurden sowohl im Allgemeinen, als in den Details angenommen und die Konferenz hierauf geschlossen.

Ausland.

— Die Ereignisse in Rußland. Man berichtet aus Smolensk: Am 3. d. zogen gegen 1000 Bauern in die Kreisstadt Zitschewsk und forderten die Herausgabe der für die Linderung des Nothstandes in der Provinz angewiesenen Gelder. Auf das Zureden der Behörden, die die Unmöglichkeit einer Herausgabe ohne Ermächtigung von Seite der höheren Behörden auseinandersetzten, beruhigten sich die Bauern anfänglich, griffen aber später den Distriktschef und den Steuereinnahmer an, verwundeten den Distriktschef, den Polizeikommissär und einen Untersuchungsrichter durch Steinwürfe. Schutzleute machten gegen die Ruhestörer von der Schußwaffe Gebrauch, wobei zwei Bauern getödtet und mehrere verwundet wurden. — Gestern wurde in Lodz gegen drei Polizisten und militärische Begleitmannschaften ein Mordanschlag ausgeführt. Dabei wurden ein Polizist tödtlich, ein Polizeifergeant und ein Soldat leicht verwundet.

Liebestragödie mit Mord und Selbstmord.

Sopron, 5. Juni.

Eine erschütternde Dorftragödie spielte sich gestern in dem zur Gemeinde Petöshagy bei Steinamanger gelegenen Meierhofs Diósd ab.

Zwei junge Seelen, die zusammen im Meierhofs aufwuchsen, hatten sich ewige Liebe und Treue geschworen und als der Tag immer näher kam, wo sie einander für immer angehören sollten, da riß der schöne Wahn entzwei und endete grauhaft.

Koloman Szolay und Rosa König waren Kinder einfacher Bediensteter im Diósd's Meierhof. Das immerwährende Beisammensein hatte naturgemäß die Liebe in den jungen Herzen entfacht und der Plan der Verheiratung sollte in Bälde sich verwirklichen.

Da kam in den Meierhof ein junger Kutscher Namens Ludwig Rémeth, dem die schöne Rosa ins Auge stach und da diese weniger Neigung für ihn zeigte, verstand er es die Gunst des Vaters dadurch zu erringen, daß er die Kosten des beträchtlichen Weinquantums täglich im Wirtschaftshaus aus Eigenem bestritt.

Durch solche Munifizenz war der alte Josef König rasch erobert und als Rémeth bei ihm um die Hand seiner Tochter warb, sagte er ihm diese nicht nur entschieden zu,

sondern duldete seitens seiner Tochter keine Widerrede.

Das Mädchen wurde täglich trauriger, als ihm der Vater Rémeth als Bräutigam vorstellte und als ihr wirklicher Auserkorener ihres Herzens die Ursache ihrer gedrückten Stimmung erfuhr, suchte er Rémeth auf, um ihn zu fragen, welche Absicht er mit der Rosa habe? Rémeth wies ihn barsch mit den Worten ab, daß er Niemandem Rechenschaft zu geben verpflichtet sei. Darauf zog Szalai sein langes scharfgeschliffenes Küchenmesser hervor und stieß es dem Nebenbuhler mit solcher Wucht in den Leib, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Dann ging der Mörder nach Hause und erhängte sich auf dem Dachboden des Hauses. Rémeth ringt mit dem Tode.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 6. Juni. Katholiken: Norbert B. — Protestanten: Norbert. — Griechen: 24. Mai. Simeon.

Sopron, 5. Juni.

* Graf Jenő Széchenyi, Vater unseres Diözesanbischofs Grafen Mikolaus Széchenyi und Schwiegervater des Geheimrats Grafen Julius Erdödy wurde von der Großgemeinde Börszvár mit großer Begeisterung zum Ehrenbürger gewählt.

* Transferierungen. Der Rechnungskontrollor Öskár Szakvály wurde in gleicher Eigenschaft zur Soproner Finanzdirektion und die Steueramtskontrollore Julius Ligeti sen. aus Fehértéplom und Julius Ligeti jun. aus Sopron gegenseitig transferirt.

* Satisfaktion für den Handelsminister. Wie wir gemeldet, erschien jüngst eine Deputation von Kleingewerbetreibenden beim Handelsminister Kovács, um sich darüber zu beschweren, daß dieselbe der von der Regierung bewilligten Dotationen nicht theilhaftig werden. Der Sprecher trat derart aggressiv auf, daß der Minister der Deputation den Rücken zu kehren sich veranlaßt sah. Die Soproner Gewerbetreibenden beabsichtigen, wie wir hören, an Kovács eine Adresse zu richten, in welcher sie unter Versicherung ihres unwandelbaren Vertrauens Kovács's Verhalten vollständig billigen.

Fusionierung von Agrikulturvereinen.

Der „Vasvármegye“ bringt die uns unglaublich klingende Nachricht, „daß die Fusionierung unseres Komitats-Agrikulturvereins mit dem „Westungarischen Bauernverein“ der Wirklichkeit sehr nahe sei. Schon vor Monaten wäre mit Hinweis auf die zweijährige Präsidentenkrise dieser Plan aufgetaucht, der sich nun realisiren soll. Die Verhandlungen zwischen den Leitungen beider Vereine seien bereits in derart vorgeschrittenem Stadium, daß die Vereinigung, bez. Verschmelzung schon binnen wenigen Wochen erfolgen wird.“ Wozu wurde dann die Neuwahl des Präsidiums für Freitag anberaumt?

* Der kath. Schluß hält morgen Donnerstag, den 6. d. Nachmittag 5 Uhr eine Sitzung, in welcher unter Anderen auch der Konkurs auf die durch Pensionierung des Frls. Klona Fuchs vakant gewordene Lehrerin- oder Lehrerstelle ausgeschrieben wird, ferner Feststellung der Reihenfolge der Prüfungen etc.

* Soproner Kunstverein. Donnerstag Abends 8 Uhr findet im Rahmen eines gemüthlichen Souper's die Eröffnung der neuen Vereinslokalitäten des Kunstvereines statt (Kasino, Speisesaalstiege II. Stock.) Bei dieser Gelegenheit arrangiren die Mitglieder gleichzeitig eine kleine Gemäldeausstellung, welche nachher auch dem großen Publikum zugänglich gemacht wird u. zw. täglich von 10—12 und von 4—6 Uhr Abends. Die kleine Ausstellung verspricht sehr interessant zu werden und wird sich die Besichtigung gewiß lohnen, umso mehr als der Kunstgenuß auch kostenfrei ist.

* Die Soproner Gewerkekorporation sollte gestern ihre Sitzung abhalten, da sie jedoch nicht beschlußfähig war, verschob Präsident Bergmann die Sitzung für heute Mittwoch Abends.

* **Vollzugs-Verordnung bezüglich des Lehrgesetzes.** Bekanntlich wurde die Gesetzesvorlage betreffend die Erhöhung der Lehrergehälter von beiden Häusern des Reichstages angenommen und nur die Sanction des Königs ist noch ausständig. Da das Inkrafttreten dieses Gesetzes eingreifende Verfügungen notwendig macht, hat der Unterrichtsminister Graf Apponyi an die Municipien bereits die Vollzugs-Verordnung gelangen lassen. Der Minister macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Volksschullehrer verpflichtet sind, drei Monate vor dem Inkrafttreten des Gesetzes den Eid zu leisten weshalb schon jetzt die nöthigen Vorkehrungen zu treffen sind. Der Minister hat Sorge getragen, daß im Monat Juli jedem Lehrer auf Grund des § 26 des neuen Gesetzes 100 Kronen angewiesen werden. Aus der günstigeren Gestaltung der materiellen Lage der Lehrer, welche dem Staate eine große Last aufbürdet, hofft der Minister, daß die Lehrerschaft mit noch gesteigertem patriotischen Eifer und Hingebung ihrer edlen Mission gerecht werden wird.

* **Ergebnisse der direkten Landessteuern pro 1907.** Das städt. Steueradreparaturamt hat die Ektirung der direkten Staatssteuern für das laufende Jahr beendet. Das Ergebnis dieser Steuerbemessungen betreffend stehen uns folgende authentische Daten zur Verfügung:

Grundsteuer nach der produktiven Bodenfläche bei einem Katastral-Reinertrag von 314.552.12 K ist gleich 78.095.22 K.

Hauszinssteuer nach dem Brutto-Hauszinseträgnisse von 1.867.074.60 K ist gleich 280.061.19 K.

Erwerbsteuer I. Klasse (dieser unterliegen landwirtschaftliche und häusliche Dienstboten, dann gewerbliche und Handelsgelöhnen mit weniger als 80 K Monatslohn, ferner im Schreibfache nicht fix Angestellte und endlich Handwerker ohne Gehilfen) Resultat ist gleich 18.447 K.

Erwerbsteuer II. Klasse (gezahlt von Grund- und Hausbesitzern, dann Kapitalisten) belastet die Person und wird deshalb gewöhnlich Kopfsteuer genannt. Ergebnis 18.190 K.

Erwerbsteuer III. Klasse (betrifft Handels- und Gewerbetreibende, Pächter, sonstige nutzbringende Beschäftigungen und Berufe: Advokaten, Aerzte u.). Resultat unbegriffen den 10 % resp. 35 % ige allgemeinen Einkommensteuer-Zuschlag ist gl. 100.952.39 K.

Erwerbsteuer IV. Klasse das ist die Steuer der Privatbeamten, Geistlichen und Lehrer, dann gewerblichen und Handelsgelöhnen mit mehr als 80 K Monatsgehalt u. Ergebnis inklusive 35 % ige Zuschlag ist gleich 27.310.46 K.

Kapitalzinsen- und Rentensteuer nach grundbücherlich sichergestellten ausgeliehenen Kapitalien oder Renten, diese Steuer sammt 35 % Zuschlag ergibt eine Summe von 18.943.64 K.

Die Gesamtsumme der vorgenannten direkten Steuern beträgt 541.999.86 K.

Hiezu kommt noch der allgemeine Einkommensteuer-Zuschlag nach Haus und Grund, welche Ergänzungsteuer noch der Approbation der hiesigen Finanzdirektion entgegensteht. Die Steuerverhandlungen betreffs der mit vorigem Juli neu entstandenen Gewerbe- und Handelsgeschäfte, ferner der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen werden voraussichtlich in der zweiten Hälfte dieses Monats stattfinden.

* **Waldfest.** Unser Touristenverein veranstaltet — wie alljährlich — auch heuer und zwar am 16. Juni d. ein großes Sommerfest, welches mit Rücksicht darauf, daß die im Vorjahre stattgefundene Eröffnungsfeier der Muck-Warte zufolge ungünstigen Wetters in ihrem Gelingen sehr beeinflusst wurde, abermals auf der Besenbinderin arrangiert wird. Mit diesem Feste verbunden, findet gleichzeitig die Eröffnung des umzutausenden Jägerbrüands statt, welche reizend gelegene Quelle ein opferbereites Mitglied des Vereines Herr Franz Jány auf eigene Kosten herzustellen sich erbötig machte. Dem Manne zu Ehren soll das bisherige „Jägerbrüand“ auf „Franzenquelle“ umgetauft werden. Auf die weiteren Details des geplanten Festes wollen

wir in späteren Nummern unseres Blattes zurückkommen.

* **Eine Milchhalle.** Wir haben bereits einmal den Unfug scharf gerügt, daß hier zahlreiche Marktbesucherinnen, beim Einkauf von Milch oder Rahm, den unappetitlichen Gebrauch kultivieren, vor dem Kauf Milch und Rahm zu kosten. Es geschieht dies theils mit den Fingern, die sie in das Gefäß tauchen oder mittelst eines Löffels, der nach vorheriger Ableckung wieder in das Geschirr gesteckt wird. Dieses Verfahren ist nicht nur ekelregend, sondern auch sanitätswidrig und muß abgestellt werden, denn wie kommen reinliche Hausfrauen dazu, derartig verunreinigte Waare nehmen zu sollen? Man läuft sogar Gefahr, daß auch mit Krankheiten behaftete Personen solches Probekosten vornehmen und dadurch die gesunden Käufer infizieren. Also sprechen zumal hygienische Rücksichten für die Abstellung des beregten Unfugs. Am praktischsten wäre Abhilfe geschaffen — meint ein „aufmerksamere Marktbesucher“, der empört über den beregten Uebelstand an uns schreibt — wenn die Stadtgemeinde, die schon so manches Opfer im Interesse der Bevölkerung gebracht hat, hier eine Milchhalle errichten ließe, wo Alle, die vom Lande Milch oder Milchprodukte bringen, ihre bestimmten Stände hätten und einer scharfen Kontrolle unterstellt werden könnten.

* **Sommerfest.** Die Soproner Holzarbeiter-Fachgruppe veranstaltet Sonntag, den 16. Juni in sämtlichen Lokalitäten des „Bárosiget“ eine große Sommerunterhaltung, verbunden mit Weltpost, Tombola, Serpentin, Preisegelschieben und Abgeordnetenwahl. Anfang 4 Uhr. Die Musik beorgt die Musikkapelle Franz Nyári. Entrée 60 h. Tänzereichen 40 h. Drei wertvolle Preise beim Preisegelschieben. Jene Dame, welche die meisten Karten verkauft, sowie jene, welche die meisten Karten bekommt, wird mit einem schönen Gegenstande dekoriert. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, den 23. Juni d. statt. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und im Fachblatt öffentlich quittiert.

* **Der „Dunántúli Turista-Egyesület“** veranstaltet Sonntag, den 9. Juni 1907 einen Ausflug auf die Rosalia! Zusammenkunft Südbahnhof. Abfahrt 5 Uhr 52 Min. nach Lépezsalva. Von hier zu Fuß: Wehrgraben, Herrentisch. (Hier Raft und Gabelfrühstück, welches mitzunehmen ist.) Rosalia. Von hier: Schloß Frasnó, Frasnó—Magymarton, und per Bahn nach Sopron. Ankunft 7 Uhr 41 Min. Marschdauer: 6 1/2 Stunden. Führer: Herr Alfred Albrecht. — Nachmittags-Ausflug. Abfahrt mit der Südbahn 12 Uhr 38 Min. nach Magymarton. Von hier zu Fuß: Frasnó-Frasnóvára. Zusammenkunft mit der Tagespartie in Wegscheider's Gasthaus. Besichtigung des Schlosses und gemeinsamer Ausbruch zur Heimfahrt. Marschdauer: 4 Stunden. Führer: Herr Ludwig Klauß jun. Gäste sind gerne gesehen. Das Ausflugs-Komitee.

* **Todesfall.** Die Gemahlin weiland des Komitatsarchivars Nikolaus von Nagy, Witwe Julie von Nagy, hat heute Früh hier im 72. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet. Die Verbliebene war die geliebte Mutter des Oberstuhlrichters Nikolaus von Nagy und Tochter des berühmten ungarischen Staatsmannes Paul Nagy de Felsöbük, dessen Marmorbüste den Prunksaal des hiesigen Komitathauses ziert.

* **Rohitsch-Sauerbrunn.** Die schon seit einigen Jahren bewirkten Neuerungen und Renovierungen im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn welche durch die stete Frequenzzunahme sich als notwendig erwiesen haben, sind auch in diesem Jahre noch lange nicht zum Stillstande gekommen und auch in der Zwischenzeit der Saison 1906 auf die Saison 1907 haben wir eine Reihe von wesentlichen und wichtigen Neuerungen zu verzeichnen. Vor allem sei hervorgehoben, daß das von der Gemeinde Kurort Rohitsch-Sauerbrunn mit einem bedeutenden Kostenaufwande hergestellte Regulierungswerk wodurch der den Kurort durchziehende Bach, welcher einerseits durch seine verheerenden Ueberschwemmungen, andererseits durch manchen sanitären Uebelstand, Gegenstand vielfacher Klage war, durch eine vollständige Regulierung und Ueberschwemmung derart abgeleitet wird, daß weder eine Ueberschwemmungsgefahr noch eine Belästigung durch üble Ausdünstung ein-

treten kann. Weiters ist nicht minder hervorzuheben die Ausgestaltung der bereits im Vorjahre erbauten Hochquellenwasserleitung durch Anschluß derselben an sämtliche Bäder an die Wohnhäuser der Landeskuranstalt und an alle Gast- und Kaffeehäuser, sowie auch an die außerhalb der Landeskuranstalt befindlichen Privatgebäude, eine Neuerung, welche dem Kurort in sanitärer Richtung in die Reihe der besteingerichteten und mit den modernsten hygienischen Vorkehrungen versehenen Kurorte stellt. Auch die Parkanlagen haben eine bedeutende Erweiterung erfahren, indem mehrere Kilometer lange Promenaden mit Alleen ausgebaut worden sind. In medizinisch therapeutischer Hinsicht wurde durch die Erweiterung der Kohlensäurebäder einem dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen. Alle die in den letzten Jahren bewirkten Neuerungen haben nicht verfehlt, Rohitsch-Sauerbrunn zu einem beliebten und gerne besuchten Kurort zu erheben und wir sahen dies auch bei der am 15. Mai erfolgten Eröffnung, aus der stattlichen Zahl der erschienenen Kurgäste. Hievon seien erwähnt: Heinrich Freiherr Roner von Ehrenthal, k. k. Hauptmann aus Wien, Erzelenz Vizeadmiral Gustav Ritter von Brosch, Generalmajor Paul Witzigmann aus Preßburg, Oberlandesgerichts-Vizepräsident Alois Walter aus Graz, Generalmajor Paul Edler v. Bogl mit Gemahlin aus Graz. u.

* **Gefälste Kartoffeln.** Unter dem Vorgeben heurige Erdäpfel zum Verkaufe zu haben, werden jetzt häufig alte ausgewachsene des Vorjahres zu Markte gebracht und so den Käufern nicht nur ein viel höherer Kaufpreis entlockt, sondern ihm auch eine direkt genußwidrige Waare aufgedrängt. Um die Täuschung des unerfahrenen Käufers zu ermöglichen und den alten Kartoffeln das Aussehen von neuen zu geben, werden die ersteren, von denen man die kleinsten auswählt, einige Tage ins Wasser gelegt, damit sie sich vollsaugen und weich werden, dann wird die alte Schale mit Sand abgerieben und die so behandelten Kartoffeln der Luft so lange ausgesetzt, bis sich eine dünne neue Schale (Haut) bildet; sodann kommen sie als heurige und natürlich theurere Waare auf den Markt. Wir lenken, die Käufer zur Vorsicht mahnend, auf diese jetzt vielfach vorkommende systematische Nahrungsmittel-Verfälschung die Aufmerksamkeit der Organe des Markt-Kommissariats.

* **Parma-Beilchen-Seife.** Unter dieser Marke ist seit einigen Jahren eine ausgezeichnete Toilette-Wasch-Seife im Verkehr. Wer würde den Beilchen-Duft nicht lieben! Und wenn man von dieser lieblich und zart duftenden Seife überdies noch weiß, daß selbe den Teint erfrischt und geschmeidig macht so sehr, daß der Erfolg beim Gebrauche derselben, bei allerempfindlichster Gesichtshaut, ausnahmslos ein großer und überraschender ist; wenn man ferner in Betracht zieht, daß man um diesen Preis eine ausländische Seife gleich feiner Qualität überhaupt nicht bekommen kann, dann ist es nur selbstverständlich, daß das Publikum nicht aus Gründen mitleidsvoller Unterstützung, vielmehr aus ureigenstem Interesse dies vorzügliche heimische Erzeugniß benutzen wird. 1 Stück 80 h, 3 Stück 2 K 20 h. Bereitet in der Toilette-Seifenfabrik des Béla Szabó in in Miskolc. Zu erhalten in Sopron bei den Apothekern Emil Lipthay, Alexander Carló und Wilhelm Söhn.

* **Die Hausdiebin.** Der bei ihren Eltern im Lencschen Hause in der Lange Zeile wohnhaften Fabrikarbeiterin Katharina Lovib ist vor Wochen eine an einer vergoldeten Kette hängende silberne Damenuhr abgehoben gekommen. Die eingeleiteten Recherchen waren erfolglos geblieben und schon schien es, als würde die Diebin der verdienten Strafe entgehen. Gestern trat bezüglich dieses Diebstahls eine Wendung ein. Den eifrigen Nachforschungen des Wachtmeisters Reiser gelang es die Diebin in der Person der bei Frau Witwe Lenk bediensteten 25 Jahre alten, von ihrem Gatten getrennt lebenden Frau Josef Molnár geb. Elise Katona aus Kapuvár ausfindig und zur Polizei stellig zu machen. Es wurden nämlich im Besitze der Frau Molnár nicht nur die Uhr der Lovib, sondern auch drei goldene Ringe vorgefunden, die sie zum Schaden

